

Gedenkstunde für den Frieden

Joseph Bodin de Boismortier (1689-1755)
Allegro aus dem zweiten Konzert a-Moll
für fünf Flöten

Begrüßung und Einführung

Peter Vennemeyer
Bürgermeister

Georg Philipp Telemann (1681-1767)
Adagio aus dem Konzert F-Dur für vier
Flöten

Ansprache

Thomas Köhler

Georg Friedrich Händel (1685-1759)
Passacaglia für Piccolo, vier C-Flöten und
Altflöte

Musikalische Gestaltung:

Flötenensemble „Flautissimo“ der
Musikschule Greven/Emsdetten/Saerbeck
unter der Leitung von Martina Pahl

An die Gedenkstunde im Rathaus schließen
sich die Kranzniederlegungen am Ehrenmal
„Drei Jünglinge im Feuerofen“ an der Lindenstra-
ße und an den Gräbern von Zwangsarbeiterinnen,
Zwangsarbeitern und ihren Kindern auf dem
Friedhof Saerbecker Straße an.

Zur Kranzniederlegung am Ehrenmal singt der
MGV CONCORDIA. Das Gedenken an die Zwangs-
arbeiter auf dem Friedhof Saerbecker Straße wird
gestaltet durch Schülerinnen und Schüler einer
10. Klasse der Justin-Kleinwächter-Realschule
Greven. Sie beschäftigen sich insbesondere mit
dem Leidensweg der beiden in Greven hinge-
richteten polnischen Zwangsarbeiter. Zuvor wird
ein Kranz an den Gräbern gefallener deutscher
Soldaten durch die Reservistenkameradschaft
Greven niedergelegt.



Sie sind herzlich eingeladen, an der Gedenk-
stunde für den Frieden und den anschließen-
den Kranzniederlegungen teilzunehmen.

Bild dieser Seite:

Feuerwehrlaute vor der brennenden Paderborner Synagoge,
10. November 1938. Foto: Kurt Böse / Sammlung Golücke im
Stadtarchiv Paderborn.

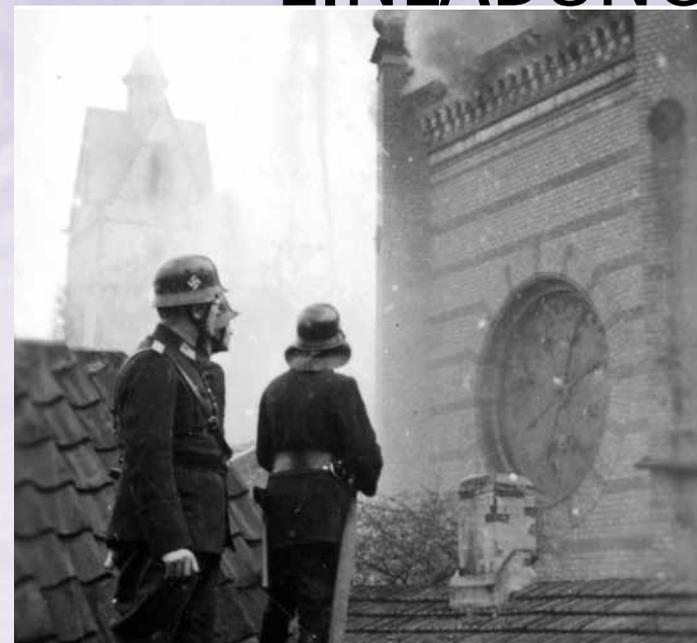
Herausgeber:
Stadt Greven
Der Bürgermeister
Fachdienst Allgemeiner Service
Rathausstr. 6 · 48268 Greven
Tel. 0 25 71 / 92 03 58



Stadt Greven

© Werbeagentur Schürhaus · Greven

EINLADUNG



Die Feuerwehr und
der 9. November 1938: Ein Blinder Fleck
in der Erinnerungskultur

Sonntag, 14. November 2010, 11:30 Uhr
Rathaus der Stadt Greven

Ansprache:

Thomas Köhler, Drensteinfurt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Historischen Seminar
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



DIE GREVENER GEDENKSTUNDE FÜR DEN FRIEDEN

Der Volkstrauertag ist der offizielle Gedenktag für die Opfer der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus.

Mit der Gedenkstunde für den Frieden am Volkstrauertag hat die Stadt Greven seit Jahren eine Form des Gedenkens gefunden, die eine inhaltliche Auseinandersetzung über einen besonderen thematischen Schwerpunkt sucht. In diesem Sinne widmet sie sich intensiv den vielen Gesichtern von Gewalt, Ungerechtigkeit und Krieg und zugleich dem Bemühen um eine gerechte, gewaltfreie Gesellschaft und neuen Ansätzen einer Friedenskultur.

DIE FEUERWEHR UND DER 9.11.1938: EIN BLINDER FLECK IN DER ERINNERUNGSKULTUR

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 und den Tagen danach schändeten Nationalsozialisten Synagogen und brannten sie symbolträchtig nieder, zerstörten Wohnungen und Geschäftshäuser jüdischer Bürger. Bei den gewalttätigen Übergriffen wurde eine Vielzahl von Juden verletzt und auch getötet. Im Nachgang des 9. November schließlich wurden

reichsweit etwa 25.000 Juden verhaftet und zum größten Teil in Konzentrationslager verschleppt.

In der zeithistorischen Forschung zum Pogrom steht die Beteiligung der SA und die Frage des Verhaltens der „normalen“ Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt. Die Rolle des Feuerwehrwesens wird hingegen – wenn überhaupt – nur am Rande erwähnt.

Die Ansprache rekonstruiert und analysiert deshalb am Beispiel ausgewählter Tatorte des 9. und 10. November 1938 in der Region Westfalen-Lippe die Art der Mitwirkung, aber auch Versuche der Widerständigkeit der Feuerwehr bei Niederbrennungsaktionen von Synagogen. Die Ereignisse spiegelnd, werden im zweiten Teil des Vortrags in erinnerungskultureller Perspektive Publikationen, die zumeist zu „runden“ Jubiläen von örtlichen Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren entstanden, im Hinblick auf die (Nicht-) Darstellung des Novemberpogroms und der damaligen Beteiligung der örtlichen Wehren untersucht werden. Abschließend werden in vergleichender Perspektive die divergierenden Darstellungs- und Erinnerungsformen innerhalb jener historischen Laienpublikationen zum Einsatz der Feuerwehr im Zweiten Weltkrieg denen zum Novemberpogrom 1938 gegenübergestellt, um so eklatante Unterschiede der lokalen und regionalen Erinnerungskultur für die Jahre 1938 bis 1945 deutlich zu machen.



ZUR PERSON:

THOMAS KÖHLER

Geb. 1975, Historiker und Germanist, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Neuere und Neueste Geschichte (Prof. Thamer/Prof. Großbölting) am Historischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 2004–2006 wissenschaftliche Leitung des NRW-Landesprojekts „Dienst am Volk? Düsseldorfer Polizisten zwischen Demokratie und Diktatur“. Langjähriger Mitarbeiter am „Geschichtsort Villa ten Hompel“ Münster. Dissertationsprojekt zur „weltanschaulichen Erziehung“ der Ordnungspolizei im NS-Staat. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Polizei- und Verwaltungsgeschichte, Erinnerungskultur, Geschichte der NS-Konzentrations- und Vernichtungslager sowie zu Reiseliteratur und völkischer Literatur. Konzeption und Realisation historischer Ausstellungen.